

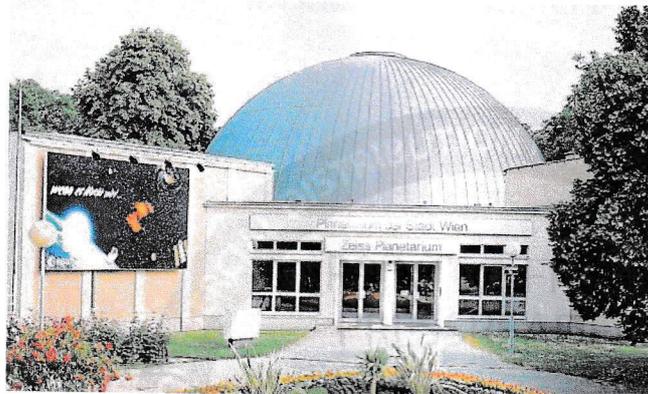
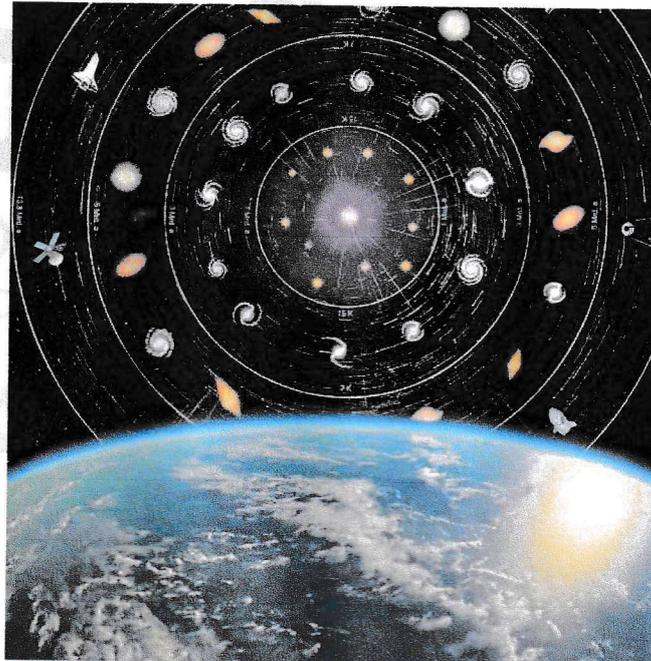
Wiens Superfestival Wien Modern startet heute: Gubaidulina, Pintscher (bis 30. 11.)

# „Heben wir ab in den Kosmos?“

„Die ‚Aufräumarbeiten‘ der Festivals 2020 und 2021 sind nach den Lock-downs noch nicht ganz abgeschlossen“, bestätigt Bernhard Günther, künstlerischer Leiter von Wien Modern, einem der bedeutendsten Festivals Neuer Musik, das heute, Samstag, im Konzerthaus eröffnet wird (bis 30. 11.).

„Das Komplex ist nicht unbedingt kompliziert“, meint Günther, „Wien Modern lädt zur Entdeckung seiner Schönheit und Ausdruckskraft.“ Und angesichts von Pandemie, Krieg, Inflation, Energiekrise und Klimawandel meint er: „Pfeifen wir doch auf die Defensive!“ Er hat die fünf Wien-Modern-Wochen deshalb unter das Motto „100 Versuche über den guten Umgang mit Komplexität“ gestellt. „Wir zeigen ein aktuelles ‚radioastronomisches Bild‘ unserer Galaxie, von der Erde aus gesehen, wo wir wohnen.“

Schon das heutige Eröffnungsprogramm verspricht Neue Musik von höchsten Ansprüchen. Unter Leitung des viel gefragten deutschen Komponisten Matthias Pintscher (Jahrgang 1971) führen die Wiener Symphoniker Werke von Ikonen der Neuen Musik auf: New Yorks gefeierte Violinvirtuosin Leila Josefowicz spielt Matthias Pintschers neues Violinkonzert „Assonanza“. Ein Auftragswerk von Wien Modern, Cincinnati Symphony und Musikkollegium Winterthur. „Ein Lock-down-Rückblick, der von Josefowicz bereits im Streaming-Modus uraufgeführt wurde.“ Außerdem werden das Orchesterwerk „Der Zorn Gottes“ (2019) der russischen in Deutschland lebenden Komponistendoyenne Sofia Gubaidulina (91), Helmut Lachenmanns „Tableau“ und György Kur-



Mystische Visionen im Planetarium: Clemencic' „Kabbala“ (3.)

Fotos: AFP/JOE KLAMAR

Foto: Armin Bardel

Foto: Chris Lee

Foto: nafezerhuf



10 Stunden Olga Neuwirths hypnotische Raummusik, „Kabbala“ von René Clemencic, New Yorks Geigerstar Leila Josefowicz, Iguazú-Wasserfallmusik: Georg F. Haas (v. li.)

tägs „Stele“ (1994) aufgeführt.

Die folgenden fünf Wochen bescheren eine Parade von internationalen Highlights Neuer Musik, die man nicht versäumen sollte – mit jeder Menge Promis – etwa Starmaler Georg Baselitz mit dem Quatuor Diotima –, Experimentellem und jungen Novitäten.

Auch Schlüsselfiguren von Österreichs Neuer Musikszene treten an: Olga Neuwirth präsentiert in der Postsparkasse und im MAK die Uraufführung der mehr als zehn Stunden dauernden „coronAion I-VI“; Georg Friedrich Haas im „Kunsthistorischen“ seine vier Stunden dauernde „ceremony II“ und in der MAK-Säulenhalle seine Iguazú-Wasserfallmusik; George Crumbs „Makrokosmos“ ist im Jugendstiltheater zu erleben; Heiner Goebbels' „House of Call“ im Volkstheater; Alberto Carreteros „Renacer“-Projekt im Odeon, Angelica Castellós „Red Rooms“, Musiktheaterstück nach den Brüdern Grimm, im Schauspielhaus.

Im Planetarium wird das Oratorium „Kabbala“ von René Clemencic, dem prominenten Musica-Antiqua-Chef („Ludus Danielis“), Komponisten der szenischen Oratorien „Gilgamesch“ und „Apokalypsis“, als interstellare Reise szenisch gezeigt (3. bis 19. 11.).

Das Konzept des Gedenkkonzerts für Claudio Abbado (6. 11.), der 1988 Wien Modern gründete, wurde erneuert. Unter Enno Poppes Leitung spielen das Ensemble Resonanz, ein Klavierduo und zwei Schlagzeuger Werke von Georg Friedrich Haas, Isabel Mundry, Mark Andre, Milica Djordjevic und Poppe. Karlheinz Roschitz

Infos & Tickets: Wien Modern, Tel. (01) 24 20 02; [www.wienmodern.at](http://www.wienmodern.at)